Glarner Nachrichten

ZEITUNG südostschweiz

HEUTE GROSSAUFLAGE

suedostschweiz.ch Dienstag, 11. Mai 2021 | Nr. 108 | AZ 8750 Glarus | CHF 3.50

INSERAT

Christian Marti tritt nicht wieder an

Der Glarner Gemeindepräsident Christian Marti hört im Sommer 2022 nach drei Amtsperioden auf. Bei den Gesamterneuerungswahlen im nächsten Frühling will er nicht mehr antreten.

Im nächsten Jahr werden im Kanton Glarus die kantonalen und die kommunalen Behörden neu gewählt. Bereits jetzt hat der Glarner Gemeindepräsident Christian Marti seinen Verzicht bekannt gegeben. Seine Amtszeit endet damit Ende Juni des nächsten Jahres.

Marti ist gleichzeitig der jüngste und der dienstälteste der drei Glarner Gemeindepräsidenten. Der heute 47-Jährige ist 2009 zum ersten Präsidenten der neuen Fusionsgemeinde Glarus gewählt worden. Zuvor gehörte er schon seit 2007 dem Gemeinderat der alten Gemeinde Glarus an. Nach zwei Wiederwahlen als Gemeindepräsident in den Jahren 2014 und 2018 wolle er jetzt «zusammen mit seiner Familie die beruflichen und familiären Aufgaben neu ordnen», teilt Marti mit. Deshalb verzichte er auf eine Bewerbung für eine vierte Amtsperiode.

Fest im Sattel

FDP-Mitglied Christian Marti hat die Wahl 2009, gerade einmal 35 Jahre jung, klar gegen Hans Peter Spälti gewonnen, der damals für die SP angetreten ist. Bei den Wahlen 2014 und 2018 hatte Marti keinen offiziellen Gegenkandidaten und keine Gegenkandidatin. 2018 musste er aber viele Proteststimmen zur Kenntnis nehmen. Neben Marti gehören auch die beiden Gemeinderäte Roland Schubiger (67-jährig) und René Schönfelder (59) der FDP an. *(df)*

Hört auf: Christian Marti verzichtet auf eine weitere Amtsperiode als Präsident der Gemeinde Glarus. Bild Archiv

Pressebild

Auf Du und Du mit dem Dalai Lama

Beeindruckende Persönlichkeit: Das Anna-Göldi-Museum thematisiert die Tibeter im Glarnerland. An einer Matinee am Sonntag nimmt auch der Tibet-Freund Mario Fehr teil, welcher den Dalai Lama bereits mehrmals getroffen hat. REGION SEITE 5

Was Süd von Nord trennt

Als dritte Glarner Gemeinde hat Glarus Süd am Montag über seinen Jahresabschluss 2020 berichtet. Die Gemeinde wurde im Vergleich zum Vorjahr um zwei Millionen zurückgeworfen. Sie weist immer wieder auf die höheren Lasten hin, welche der Süden durch seine grössere Fläche und die steilen Wälder und Berge tragen müsse. So hätten 2020 die Naturgewalten zum Verlust massiv beigetragen. Im Vergleich mit den anderen beiden Gemeinden zeigt sich, wie stark die Zahlen auseinandergehen: Mehrere Millionen trennen den Verlust im Süden vom Gewinn im Norden, der mehr als doppelt so hohe Steuereinnahmen zur Verfügung hat. *(fra)* REGION SEITE 3

Meistertitel für Freuler

Der Glarner Orientierungsläufer Florian Freuler hat seine gute derzeitige Verfassung an den Schweizer Sprintmeisterschaften in Zwingen bestätigt und sich in der Kategorie Männer 20 den Schweizer-Meister-Titel gesichert. Für den 19-jährigen Freuler ist es nach verschiedenen Medaillengewinnen an nationalen Titelkämpfen die erste Goldmedaille. Mit diesem Sieg hat Freuler seine Chancen, im Herbst an den Junioren-Weltmeisterschaften in der Türkei teilnehmen zu können, verbessert. Eine definitive Selektion hat er damit aber noch nicht auf sicher. Weitere Selektionsläufe für die WM stehen noch diese Woche auf dem Wettkampfprogramm des neuen U20-Schweizer-Meisters. *(rg)* SPORT REGION SEITE 14

US-Pipeline lahmgelegt

Ein Hackerangriff von Kriminellen auf einen wichtigen US-Pipelinebetreiber bedroht die Versorgung der kompletten US-Ostküste mit Öl, Diesel, Benzin und Flugbenzin – und macht Rohöl-Anleger nervös. Die Colonial Pipeline, die von Texas aus rund die Hälfte des Treibstoffs für die Ostküstenmetropolen von Miami bis New York und Boston bereitstellt, wurde mithilfe sogenannter Ransomware angegriffen, die wichtige Daten verschlüsselt hat. Als «Gegenleistung» für das Passwort fordern die Erpresser ein Lösegeld. Durch einige kleinere Leitungen fliesst nach Angaben von Colonial seit Montagmittag zwar wieder Treibstoff. Die Hauptpipelines seien aber immer noch abgeschaltet. *(sda)* NACHRICHTEN SEITE 17

SPORT

Das Mass aller Dinge: Die Schweizerinnen um Skip Silvana Tirinzoni gewinnen WM-Gold – und zementieren ihren Status als Nummer 1. SEITE 22

Bild Keystone

KULTUR

Wechselvolle Jahrzehnte: Im Film «Gli anni più belli» beleuchtet Gabriele Muccino die Leben von vier Freunden. SEITE 16

LETZTE

Mehrlingsgeburten nehmen ab: Wegen einer Gesetzesänderung gibt es nach künstlicher Befruchtung seltener Mehrlinge. SEITE 28

Wetter heute
Kanton Glarus

10°/15°
Seite 27

Inhalt

Region	2	Kultur	16
TV-Programm	11	Nachrichten	17
Todesanzeigen	13	Sport	20
Meinung	15	Wetter / Börse	27

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch
Reichweite 161 000 Leser (MACH-Basic 2021-1) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch

9 771424 753001 20019

INSERAT

Goldankauf
www.Edelmetall-Service.ch
Ankauf von Schmuck, Münzen, Zahngold, Platin, Palladium, Silber
Termine nach Vereinbarung!
Telefon 055 615 42 36
ESG Edelmetalle
ESG-Edelmetall-Service GmbH
Oberdorf 8 – CH-8718 Schänis
Schmelzbewilligung Nr. 149

verstehbar ganz Ohr
Gutschein für Hörtest
Tel. 058 300 60 20
www.verstehbar.ch

Die Tibeter im Glarnerland: Das Interview mit Mario Fehr ist der zweite Artikel aus einer losen Serie zu diesem Thema

Hoffnung ist begonnene Zukunft

Das Anna-Göldi-Museum richtet seinen Blick am internationalen Museumstag auf die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für das seit mehr als 60 Jahren von China besetzte Tibet. Diesem Thema ist eine Matinee gewidmet, an welcher der Zürcher Regierungsrat Mario Fehr teilnimmt.

von Fridolin Elmer*

Im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung «Flucht aus Tibet» im Anna-Göldi-Museum in Ennenda wird der Zürcher Regierungsrat Mario Fehr der Frage nachgehen, was es braucht, um die tragische Situation in Tibet zu verbessern. Zudem wird das Schaffen der beiden Fotografen Manuel Bauer und Sasi Subramaniam, die mit ihren Arbeiten auf das Schicksal Tibets und der Geflüchteten aufmerksam machen, gewürdigt. Anschliessend findet eine Podiumsdiskussion mit Fehr, Bauer und Subramaniam statt. Umrahmt wird der Anlass mit musikalischen Darbietungen aus dem Kreis der Glarner Tibeter-Gemeinschaft.

Herr Fehr, Sie gelten als grosser Freund Tibets. Wann und wie kam das?
MARIO FEHR: Meine starke Verbundenheit mit Tibet reicht mehr als 30 Jahre zurück: 1988 machte ich eine fünfmonatige Weltreise, dabei verbrachte ich drei Monate in China und einen Monat in Tibet. Dort habe ich die Unterdrückung der Tibeterinnen und Tibeter durch die Chinesen direkt miterlebt – zum Beispiel beim Besuch einer Untergrundschule. Nach meiner Rückkehr war für mich klar, dass ich mich hier zugunsten Tibets engagieren muss.

Sie sind dann ja der Parlamentariergruppe Schweiz – Tibet beigetreten. Wieso gerade dieser Gruppe? Unterdrückte Völker gibt es auch anderswo.
Das stimmt. An vielen Orten auf der Welt geschehen Ungerechtigkeiten. Die Ungerechtigkeit gegenüber den Tibeterinnen und Tibetern habe ich aber mit eigenen Augen gesehen. Ausserdem lebt in der Schweiz eine der weltweit grössten tibetischen Exilgemeinden; mit ihr stehe ich in einem intensiven, freundschaftlichen Austausch. Es war für mich deshalb nach der Wahl in den Nationalrat ein Herzensentscheid, das freigewordene Präsidium der parlamentarischen Gruppe für Tibet zu übernehmen.

«Im Glarnerland fühle ich mich einfach wohl und zuhause.»

Die Menschenrechtsverletzungen in Tibet sind eklatant. Tibet gilt zusammen mit Syrien als unfreistes Land der Welt. Steht da nicht die Weltgemeinschaft, sprich die Vereinten Nationen UNO, in der Verantwortung?
Selbstverständlich, die UNO ist hier gefordert. Ich wünsche mir ein Tibet, in dem die Tibeterinnen und Tibeter ohne Unterdrückung leben und ihre Kultur und Religion frei ausüben und an die nachfolgenden Generationen weitergeben können. Das erfordert zumindest ein Mass an Selbstbestimmung, wie es für jeden Schweizer Kanton selbstverständlich ist.

Das tibetische Volk fühlt sich im Stich gelassen. Was kann die Schweiz beitragen, um die Situation in Tibet zu verbessern?
Die Anliegen Tibets sind in der Schweiz politisch und gesellschaftlich breit abgestützt. Gerade die Arbeiten von Manuel Bauer und Ausstellungen wie jetzt im Glarnerland tragen dazu bei, dass das Schicksal Tibets bei uns nicht in Vergessenheit gerät. Die Tibeterinnen und Tibeter wissen, dass wir an ihrer Seite stehen und sie in ihrem gerechten Kampf unterstützen.

Zu Gast in Ennenda: Der Zürcher Regierungsrat Mario Fehr spricht im Anna-Göldi-Museum im Hänggiturm über die tragische Situation in Tibet.
Bild Sasi Subramaniam

«Die persönlichen Begegnungen mit dem Dalai Lama waren und sind die eindrücklichsten in meinem politischen Leben.»

Zur Person

Mario Fehr ist seit 2011 Regierungsrat des Kantons Zürich. Von 1999 bis 2011 sass er für die Sozialdemokratische Partei im Nationalrat. Dort war er Mitglied der aussenpolitischen Kommission der grossen Kammer. 1994 bis 2010 war Fehr Mitglied der Gemeindeexekutive von Adliswil. 1991 bis 2000 sass er im Zürcher Kantonsrat und 2000 bis 2005 im Zürcher Verfassungsrat. Fehr ist seit Langem engagiert in der Entwicklungszusammenarbeit. Er ist der Tibeter-Gemeinschaft in der Schweiz eng verbunden und unterstützt die Arbeit der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft und der Society Switzerland-Bhutan.
Der SP-Regierungsrat und Vorsteher der Sicherheitsdirektion wird innerparteilich oft angefeindet. Trotzdem ist er äusserst populär: Bei den letzten Regierungsratswahlen wurde Fehr mit dem besten Resultat wiedergewählt. (fe)

Workshop für Gross und Klein im Anna-Göldi-Museum

Friede, Freude, Mitgefühl und Stärke. Dafür stehen die bunten Fähnchen, die die Tibeter an langen Schnüren aufhängen, um sie im Wind tanzen zu lassen. Sie sind voller guter Wünsche, die vom Windpferd Lungta in alle Himmelsrichtungen verbreitet werden. Was ihre fünf Farben genau bedeuten, welche Tiere ausser dem Windpferd darauf zu sehen sind und warum der schöne Brauch ausgerechnet im Tibet selbst verboten ist, erfahren Interessierte in einem Workshop im Anna-Göldi-Museum. **Zuerst wird die aktuelle Ausstellung «Flucht aus Tibet» besucht,** anschliessend werden unter Anleitung eines tibetischen Mönchs eigene Fähnchen gestaltet. Als Teil einer grossen Lungta-Installation werden die Fähnchen mit den guten Wünschen Ende August anlässlich des Tibetfestes «Tanggä Glarnerland» als bleibendes Zeichen der Hoffnung dem Glarner Föhn übergeben. Vorkenntnisse braucht es keine. Für einen Zvieri ist zudem gesorgt. (eing)

Samstag, 15. Mai, 14 bis 17 Uhr, Anna-Göldi-Museum in Ennenda

Was halten Sie von der China-Strategie des Bundesrates?
Problematisch daran ist, dass die wirtschaftlichen Interessen den Menschenrechtsanliegen immer wieder vorangestellt werden. Die Geschichte zeigt aber, dass ein Kotau *(ein ehrerbietiger Gruss, die Redaktion)* gegenüber China nie wirkungsvoll war. Deshalb sollten die Dinge beim Namen genannt werden. Mit China darf und soll man Klartext reden.

Die Praxis des Bundes gegenüber tibetischen Flüchtlingen ist in den letzten Jahren strenger geworden. Das scheint unverständlich, wenn man sieht, wie gut sich dieses Volk in der Schweiz integriert. Sie sind im Kanton Zürich für den Vollzug des Asylrechts zuständig. Unterstützen Sie diese Praxis?
Die Bundespraxis gegenüber Tibeterinnen und Tibetern hat sich zu meinem Missfallen zusehends verschärft. Zusammen mit anderen Regierungsrätinnen und Regierungsräten bin ich wiederholt beim Bund vorstellig geworden, er solle Tibeterinnen und Tibetern Asyl gewähren respektive abgewiesenen Personen über die Härtefallregelung einen Aufenthalt ermöglichen.

Ihnen wird eine harte Hand im Umgang mit Asylsuchenden nachgesagt, was Beifall bei den Rechten und Missmut bei den Linken hervorruft. Wie erklären Sie sich das?
Diese Vorwürfe sind falsch. Der Kanton Zürich verfolgt eine konsequente und glaubwürdige Asylpolitik: Jeder und jede hat das Anrecht auf ein faires Asylverfahren, wer einen Asylgrund hat, darf bleiben und soll rasch integriert werden, wer nicht, muss gehen. Darüber hinaus prüfen wir seit Längerem individuelle Härtefallgesuche; seit 2017 haben wir 23 abgewiesene Asylsuchende aus Tibet als Härtefälle regulieren können. Das freut mich sehr.

Sie sind dem Oberhaupt der Tibeter, dem Dalai Lama, mehrmals begegnet. Wie haben Sie diese Begegnungen erlebt?
Die persönlichen Begegnungen mit dem Dalai Lama waren und sind die eindrücklichsten in meinem politischen Leben. Mit einer parlamentarischen Gruppe habe ich ihn einmal in Indien besucht, und bereits mehrmals konnte ich ihn in der Schweiz treffen. Jede dieser Begegnungen war sehr beeindruckend und berührend – dank seiner unglaublichen Ausstrahlung, Ruhe und Herzlichkeit.

Auch mit seinem offiziellen Hof-Fotografen Manuel Bauer sind sie persönlich befreundet. Sie eint die Freundschaft zu Tibet. Wo haben sie sich kennengelernt?
Vor rund 25 Jahren habe ich in Adliswil einen Vortrag mit Manuel Bauer über seine Reportage «Tibet – der lange Weg» organisiert. So kam ich in Kontakt mit ihm und habe ihn und seine Arbeit ausserordentlich schätzen gelernt. Manuels Engagement zugunsten Tibets ist beeindruckend.

Sie sind ja ab und zu im Glarnerland anzutreffen. Wie sieht ein Regierungsrat aus dem grossen Kanton Zürich unseren kleinen Kanton?
Der Kanton Glarus ist mir sehr nahe, und zwar beruflich wie privat: Unsere Kantonspolizei bildet Glarner Polizistinnen und Polizisten aus, und unser kantonales Sportzentrum liegt im Glarnerland, auf dem Kerenzerberg. Und ich verbringe meine Freizeit sehr gerne in der Region. Gerade im letzten Sommer habe ich den Mürtschenstock und den Fronalpstock umwandert. Im Glarnerland fühle ich mich einfach wohl und zuhause.

* Fridolin Elmer leitet das Anna-Göldi-Museum im Hänggiturm in Ennenda

Sonntag, 16. Mai, 10.30 Uhr, Anna-Göldi-Museum, Fabrikstrasse, Ennenda. Für den Besuch des Anlasses ist eine Anmeldung erforderlich unter: kontakt@annagoeldimuseum.ch oder unter Telefon 055 650 13 54